

Der Tisch ist hier für ihn gedeckt;
— die andern haben schon gegessen —.
Reis in der Milch, wie gut ihm das schmeckt,
Wasser mit Himbeersaft,
ein Apfel und Brot.
Kleine Mädchen schauen ihm zu,
und ein Zeisig und eine Meise.
Das Reh mit Namen Wendelin
erbittet ein Bröckchen Brot von ihm.

Peregrin denkt:
Der Fisch, der mich hierher gebracht,
ist ein sehr guter Fisch!

Nun zeigen sie Peregrin die schöne Stadt,
wie bunte und freundliche Häuser sie hat.
Alle Leute nicken ihm zu;
er ist nicht mehr fremd.
Jeder ist jedem zum Guten gesinnt!
Peregrin hat keine Angst in der Stadt.

Nun merkt er auch: Man kann nichts kaufen;
Kleider gibt es in großen Haufen
und sie gehören dem, der sie braucht.
Wer Hunger hat, ißt.
Man braucht keine Kräfte
zum Sorgen
für Morgen.
Jeder tut, was ihm Freude macht,
darum wird es so gut.
Was für schöne Tische bauen die Zimmerleute,
was für schöne Stoffe weben die Weber,
was für schöne Farben färben die Färber,
wie reiche Ernte züchten die Gärtner
in den warmen Gewächshäusern
unter dem Glasdach!
Wer will da müßiggehn
und verzichten zu zeigen,
was seine kunstfertigen Hände verstehen
und sein Herz
von der fruchtbaren Arbeit?